

BR Zündfunk, Interview Mitschrift (übersetzt) Sunroof (Daniel Miller & Gareth Jones) zum Konzert Elektronische Kammermusik im DG Kunstraum, von Sandra Limoncini, 23. März 2024

**Die Deutsche Gesellschaft für christliche Kunst hat Euch heute Abend in ihren Kunstraum eingeladen. Wie kam diese Einladung zustande?**

Wir wurden von Stefan Becker, der ja eigentlich POLE ist, eingeladen, der heute Abend auch mitspielt. Und ich glaube, er kannte die Organisation schon vorher und sie haben ihn gebeten, jemand anderen zum Spielen mitzubringen, jemanden der ihn beim Musik machen unterstützt. Und er hat uns sehr freundlich gefragt.

**Sie arbeiten mit analogen Modulersynthesizern, die anders als moderne Systeme Sounds nicht speichern können, man kann die Aufnahme dann hinterher nicht mehr verändern und modifizieren. Warum arbeitet ihr mit einem solchen System? Aus Nostalgie?**

Daniel: Nein, ich glaube nicht, dass es so ist. Es ist eigentlich in vielerlei Hinsicht eine Frage des Zeitgeistes. Ich meine, ich die Voreinstellungen an den Geräten nicht, die einem alles vorgeben, ich denke, dass ist auch eine Art von Faulheit, die andere Leute toll finden. Ich denke, für mich ist es wichtig, einen neuen Sound zu finden. Und dann entscheide ich Entweder man wirft es weg oder man behält es für einen Gig. Ich will nicht 5 verschiedene Versionen desselben Sounds haben. Dann kann ich mir irgendeinen aussuchen. Das ist für mich nicht interessant. Ich will nur einen Sound in dem Moment haben, der ist dann halt da, und wenn wir fertig sind, ist er raus und das war's. Dann müssen wir ihn nehmen wie er ist.

Gareth: Das ist eine Frage der Zeit. Wir haben festgestellt, dass es sehr zeitsparend und kreativ ist, gemeinsam Live-Improvisationen zu machen, die wir nicht wirklich bearbeiten können, um die Arbeit abzuschließen. Alles, was wir dann drei Monate später tun, wenn wir es uns anhören, ist, ob es uns gefällt oder nicht. Wenn es uns nicht gefällt, verwenden wir es nicht, und wenn es uns gefällt, verwenden wir es. Das hat uns Monate gespart. Zeit für die Bearbeitung, die wir nicht haben.

**Die IFPI, die International Fédération of Phonographie Industrie hat neue Zahlen rausgegeben. Sie spricht von Rekordumsätze in der Musik. 2023 sind die Umsätze um 10 Prozent gestiegen. Alle Formate also CD, Vinyl, Streaming haben dafür gesorgt. Aber 70 Prozent der Umsätze kommen übers Streaming. Wie erklärt er sich das? Andere Industrien (Auto, Film) klagen, dass es ihnen so schlecht geht. Was denkst Du, warum läuft es bei der Musik so gut?**

Der Musikbranche im Großen Ganzen geht es gut, aber es gibt so viel Musik. Es gibt Künstler, die haben es schwer und Label die haben es schwer und umgekehrt geht es vielen sehr gut. Es gibt ein paar große Künstler wie Taylor Swift oder Ed Sheeran oder Harry Styles, die furchtbar viel streamen, und das verzerrt irgendwie die Statistik, denn diese Zahlen erzählen nicht die ganze Geschichte. Die Stars haben eine gute Zeit und dann denken alle der Branche geht es gut. Und es geht ihr gut. Was ihre Zahlen angeht. Gut für sie. Daran ist nichts auszusetzen. Aber ich...weiß. Du es ist ungleich verteilt. Erstens, weil es ein paar Superstars gibt, wie die, die ich erwähnt habe. Die Verkaufszahlen durch sie steigen, weil sie so populär sind, das wissen auch die Leute. Sie wissen, dass Millionen, ja sogar Hundertmillionen Menschen ihre Musik hören wollen. Aber natürlich ist das verzerrt. Es verzerrt das Gesamtbild des Marktes. Ein paar große Stars sind für 80% der Zahlen verantwortlich und alle anderen bestreiten gemeinsam den Anteil von 20 %. Ich bin jetzt nicht sicher ob es im Detail genau diese Zahl ist, aber es ist eine klassische 80-20-Regel. Das war schon immer so. Es hat immer Leute gegeben, die sehr, sehr gut abgeschnitten haben, und es hat immer Leute gegeben, die nicht so gut abgeschnitten haben. Und das hat nicht unbedingt etwas mit der Musik oder dem Marketing zu tun. Es geht einfach darum, was die Hörer mögen oder nicht mögen.

**Wenn sie zurückblicken, hätten sie gedacht, dass sich die Musik Industrie so entwickeln würden, auf diese Weise?**

Ich war sehr aufgeregt, als die iPods auf den Markt kamen, ich dachte, fantastisch. Ich kann 20.000 Songs in meiner Tasche haben. Aber ehrlich gesagt denke ich, dass das großer Mist ist, weil ich früher eine viel tiefere Verbindung zur Musik hatte, als ich nur 3 Kassetten hatte und diese immer wieder anhörte. I-Pods helfen einem nicht dabei ein tieferes Verständnis von Musik zu bekommen. Mich interessiert es mehr in die Musik einzutauchen und sie immer wieder zu genießen.

**Warum macht ihr immer noch Musik?**

Was mich betrifft, so bin ich immer noch sehr mit meinem Label Mute beschäftigt. Mit der eigenen Musikproduktion hatte ich eigentlich für eine lange Zeit aufgehört. Ich hab immer nur andere produziert. Und dann habe ich wieder angefangen mit dem ganzen Euro-Rack, einem Format, das mir alles viel einfacher gemacht hat. Es macht einfach unheimlich viel Spaß so zu arbeiten. Und es ist in gewisser Weise ein Hobby für mich, weißt du? Ich meine, Gareth ist mehr ein Profi im Studio. Ich persönlich bin die einzige Zeit, die ich wirklich im Studio verbringe, wenn ich einmal im Monat für ein paar Stunden zu Garth gehe, um Musik zu machen. Ich liebe es einfach. Ich liebe es Klänge zu erzeugen und zu sehen, wie man sie in einem anderen Kontext zusammensetzen kann und das Ganze einen musikalischen Sinn bekommt